

Zeitschriftenartikel*Begutachtet***Begutachtet:***Dr. Steffen Rudolph* 
HAW Hamburg
Deutschland**Erhalten:** 7. Juni 2021**Akzeptiert:** 9. Juni 2021**Publiziert:** 30. Juni 2021**Copyright:**

© Prof. Birgit Dankert.
Dieses Werk steht unter der Lizenz
Creative Commons Namens-
nennung 4.0 International (CC BY 4.0).

**Empfohlene Zitierung:**

DANKERT, Birgit, 2021:
Professionals in Paradise: Was
machen die Profis mit der Kinder-
und Jugendliteratur und ihren
medialen Transformationen?
In: *API Magazin* 2(2) [Online]
Verfügbar unter: [DOI 10.15460/
apimagazin.2021.2.2.82](https://doi.org/10.15460/apimagazin.2021.2.2.82)

Professionals in Paradise Was machen die Profis mit der Kinder- und Jugendliteratur und ihren medialen Transformationen?

Prof. Birgit Dankert ^{1*} 

¹ Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Hamburg, Deutschland
Professorin im Ruhestand

* Korrespondenz: redaktion-api@haw-hamburg.de

Zusammenfassung

In dieser Einführung und Übersicht geht es um den professionellen Umgang mit Kinder- und Jugendliteratur und ihren Medientransformationen. Kinder- und Jugendbücher werden als kulturelles Zeugnis, als Ware, als pädagogisches Vehikel, Datenpool und Teil bibliothekarischer Programmatik und Informationstechnologie verstanden. Die einzelnen Kapitel beschäftigen sich mit Geschichte, Charakter und der gegenwärtigen Situation der Kinder- und Jugendliteratur, mit dem exceptionellen Standort Hamburg für diese Literatur-Sparte sowie den Qualifikationen des bibliothekarischen wie informationswissenschaftlichen Umgangs und der professionellen Einflussnahme im engeren und weiteren Umkreis. Ausführlich werden Metadaten und Datenbanken der Kinder- und Jugendliteratur als Zukunftsaufgabe im Forschungs- und im bibliothekarischen Umkreis behandelt.

Schlagwörter: Kinder- und Jugendliteratur, Kinder- und Jugendbibliothek, Professionalität, Datenbank, Metadaten, Literatur- und Medienstandort Hamburg

Professionals in Paradise

What are the professionals doing with children's literature and its media transformations?

Abstract

This introduction and overview deals with the professional handling of children's and youth literature and its media transformations. Children's and young people's books are understood as cultural evidence, as a commodity, as an educational vehicle, a data pool and part of library programs and information technology. The individual chapters deal with the history, character and the current situation of children's and youth literature, with the exceptional location of Hamburg for this literary sector as well as the qualifications of library and information science handling and professional influence in the immediate and wider area. Metadata and databases of children's and youth literature as a future task in the research and library environment are dealt with in detail.

Keywords: Children's and Youth Literature, Children's and Young Adult Library, Professionalism, Databank, Metadata, Literature and Media Site Hamburg

In dieser Einführung und Übersicht geht es um den professionellen Umgang mit Kinder- und Jugendliteratur und ihren Medientransformationen. Wie stellt sich diese Literatur als kulturelles Zeugnis, als Ware, als pädagogisches Vehikel und Unterrichtsgegenstand, als Datenpool, als Objekt bibliothekarischer Programmatik und Informationstechnologie dar? Welche Literatur, welche Medien liegen vor? Der Standort der HAW Hamburg bietet ein gutes Beispiel für Diversifikation und Qualitäten, professionellen und zielgruppenorientierten Umgangs mit den Medien. Die Freie und Hansestadt Hamburg besitzt wie wenige europäische Metropolen eine historisch gewachsene und gegenwärtig fast perfekt ausgebaute Infrastruktur der Kinder- und Jugendliteratur. Wie sieht in diesem vielstimmigen Konzert von Angebot, Zugang und Vermittlung die genuine Qualifikation bibliothekarischer und informationswissenschaftlicher Aufgabenstellung und Arbeitsbereiche aus? Den Metadaten gelten dabei besondere Überlegungen, denn – fachkundig erhoben, verwaltet und vermittelt – bedeuten sie in der Zusammenschau mit den übrigen vielfältigen Rahmenbedingungen Zugang zu wichtigen Erkenntnissen, Zusammenhängen und Handlungsanweisungen auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendliteratur.

1 „Da geht es immer nur vorwärts“: Definition von Kinder- und Jugendliteratur und ihren Medientransformationen

Kinder- und Jugendliteratur geht auf menschliche Grundbedürfnisse bestimmter Lebensalter und Entwicklungsphasen ein, ist aber ein Kultur- kein Naturobjekt. Sie unterliegt daher – ob gewollt oder nicht gewollt – Gesetzmäßigkeiten, die sowohl von den Voraussetzungen der angesprochenen Rezipienten-Gruppe als auch der von Literatur und bildender Kunst gesetzt werden.

Literatur, Bilderbücher, Erstlesetexte, Kinderbücher, Bücher für Heranwachsende und Sachliteratur für junge und jüngste Leserinnen und Leser haben sich in den letzten 250 Jahren in bestimmten Kulturkreisen unter übereinstimmenden Voraussetzungen entwickelt.

Wo Erziehungsprogramme mit Schriftlichkeit realisiert wurden, wo Wert und Autonomie der Kinder- und Jugendjahre – auch – mit Literatur beschrieben, begleitet und künstlerisch sublimiert werden, und wo der Sozialisierungsprozess der nachwachsenden Generation unter anderem die Vorbereitung auf und die Einführung in die Welt der Information, Literatur und Kunst beinhaltet – dort entstand und entwickelt sich fortlaufend das, was wir Kinder- und Jugendliteratur nennen. Wer sich professionell mit Kinder- und Jugendliteratur beschäftigt, sollte dabei unterscheiden können zwischen dem Teil der Literatur, der speziell für eine altersorientierte Zielgruppe kreiert wurde und dem Teil, der aus dem allgemeinen Fundus von Literatur für Kinder und Jugendliche aufbereitet und angeboten oder von dieser Zielgruppe wahrgenommen und als Lektüre rezipiert wird.

Die Vielfältigkeit ihrer Genres und Gattungen steht der gesamten Weltliteratur in nichts nach, sieht man von hoch reflektierter Sprachkunst, Pornographie und lustvoller Gewaltdarstellung einmal ab. Die Einfachheit der Sprache, die Nähe zu Magie und Phantasie, die Symbiose von Schrift und Bild ermöglichen dagegen der Kinder- und Jugendliteratur eigene Spielarten wie das Bilderbuch, eingängige Texte zur Welterklärung und spezielle Spielarten der Phantastik.

Unterhaltende Texte ohne künstlerische Ambitionen stellen seit eh und je einen konstituierenden Teil des Lesestoffes für Kinder und Jugendliche dar - Lesen, Sachwissen, ethische Programme wollen damit auf vergnügliche Weise eingeübt werden.

Die Medientransformationen der ursprünglich analog gedruckten Kinder- und Jugendliteratur zeigen sich unübersehbar. Inzwischen fluktuieren die Grenzen zwischen den analogen und digitalen Entstehungsprozessen und Produktformaten, den Schrift- und Bildmedien, den „stehenden“ und „bewegten“ Bildern, Handlungsabläufen und Wahrnehmungspraxen. Auch Medienadaptionen eines Textes oder stehender Bilder laufen im kreativen Ablauf, in Herstellung und Rezeption nicht ausschließlich in einer fest gelegten Reihenfolge (wie z.B. Text/Bild/Hörbuch/Spielfilm/Zeichentrickfilm/Graphic Novel/Oper) ab. Ganz einfach bedeutet das: „Pippi Langstrumpf“ und „Harry Potter“ prägen - vormals als Literaturfiguren - den multimedial wahrgenommenen Kinderbuchkosmos. Die Imagination und Aura einer Person wie die des Kindermädchens „Mary Poppins“, einer Landschaft wie „Heidis“ Schweizer Berge, eines Themas wie die Frage der Herkunft in „Little Lord Fauntleroy“ hängt in Schöpfung und Rezeption nachweislich nicht mehr am Medium Buch. Auch die Reihenfolge, in der eine Handlung, ein Twist, eine Personenkonstellation in Wort und Bild unterschiedlicher Medienformate gesetzt wird, weicht auf. Die Überschreitung von Mediengrenzen durch Adaption, Konvergenz oder Transformation prägt die Kinder- und Jugendliteratur seit einigen Jahren intensiv und folgenreich. Gestaltet werden kann sie, zurückzudrehen ist sie nicht.

2 „Phantásien ist hier zu Hause“: Gegenwärtige Situation der Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland

Deutschland und die deutschsprachigen Länder gehören neben dem angelsächsischen und skandinavischen Einflussbereich zu den traditionell und historisch vielseitigsten Kulturräumen spezieller Kinder- und Jugendliteratur.

Ganz Europa und die von europäischen Invasoren und Einwanderern geprägten Kontinente zogen nach. Viele Nationen entwickelten eine Kinder- und Jugendliteratur, die sowohl von den Eigenheiten der Nationalliteraturen als auch von den allgemein gültigen Gesetzen der Gattung geprägt wurden. Inzwischen gibt es nur noch wenige weiße Flecken auf den Landkarten der Kinderliteratur, auch weil sich das lokal verwirklichte Kindheitsmodell trotz aller kulturellen Unterschiede mit der Tech-

nisierung und Globalisierung der Medienwirklichkeit zu ähneln begann. Allerdings scheinen einige Regionen - wie große Teile Afrikas südlich der Sahara - die Epoche der gedruckten Kinderliteratur zu überspringen und von der oralen Tradition über das Schulbuch in die mediale Kommunikation der digitalen Literatur überzugehen.

Hierzulande haben die Medientransformationen mit ihrer Attraktivität für jedes „Lese“-Alter die Produktion von Kinder- und Jugendbüchern eher befördert als verdrängt. Vielleicht ist dieses Phänomen eine der erstaunlichsten kulturellen Leistungen der letzten 20 Jahre. Das zeigen am deutlichsten die Produktions- und Verkaufszahlen, die im Folgenden nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels angeführt werden. Die gesellschaftlichen und reformpädagogischen Bemühungen der 1970er-Jahre ließen die 1969 veröffentlichte Anzahl von 1141 Kinder- und Jugendbüchern (Erst- und Neuauflagen) auf 2932 im Produktionsjahr 1979 ansteigen. Schulbücher werden hier - im Gegensatz zu Produktions-Statistiken anderer großer Literatur-Länder - nicht mitgezählt. Das Kinder- und Jugendbuch etablierte sich als pädagogische, literarische und ökonomische Ressource, erhöhte dabei auch stetig seinen Anteil an der literarischen Gesamtproduktion (1969 = 3,2 %,; 1979= 4,7%). Nach einem erneuten Zuwachs in den 1980er- und 1990er-Jahren, wobei die deutsche Wiedervereinigung numerisch keine Steigerung brachte, zeigt sich seit einigen Jahren das konstante Bild einer Hochproduktion. 2019 wurden nach zögernden Bemühungen, eine fast nicht mehr aufnehmbare Titelproduktion zurückzuschrauben, in Deutschland insgesamt 70.395 Erstauflagen veröffentlicht. Davon gehören 8.800 Titel der Gruppe Kinder- und Jugendliteratur an - ein immer noch hoher Wert, der sich im prozentualen Anteil (12,5%) an der Gesamtproduktion niederschlägt. Die größte Warengruppe innerhalb der Kinder- und Jugendliteratur waren Kinderbücher mit 26% und Bilderbücher mit 21,6 %. In den Umsatzzahlen des Buchhandels bis 2019 setzt sich eine Tendenz der Vorjahre fort: der finanzielle Erfolg geht mit der Bedeutung an den Produktionszahlen Hand in Hand. Der Gesamtumsatz des deutschen Buchhandels betrug im Jahr 2019 9,29 Milliarden Euro. Kinder- und Jugendbücher hatten zu 17,2 % nach der Belletristik den zweitgrößten Anteil an diesem Umsatz, obwohl der Durchschnittspreis der Literatursparte mit 11,37 Euro pro Exemplar deutlich niedriger liegt als in der Belletristik (14,76 Euro). Für das Corona-Jahr 2020 liegt bisher eine Zahl fest: der Umsatz an Kinder- und Jugendliteratur stieg um 4,7%.

Etwa hundert deutschsprachige Verlage produzieren in unterschiedlichen Programmlinien Kinder- und Jugendbücher in Print-, E- und anderen Formaten. Hinzu kommen Apps, Blogs, Self-Publishing, Team-Manuskripte und avantgardistische Versuche in den Social Media.

Die Zahl der Autorinnen und Autoren ist spätestens seit dem Self-Publishing und der Erleichterung der Publikationsmöglichkeiten für jeden, der gerne schreibt und veröffentlicht, unübersehbar. Die Demokratisierung der Literatur ist in der Kinder- und

Jugendliteratur weit vorangeschritten. Dazu gehören auch die nicht mehr nur für Eltern und Literaturvermittler, sondern auch für die Zielgruppe der jungen Leserinnen und Leser eingerichteten Kinderbuchseiten bzw. Rezensionen in Tageszeitungen. Autoren und Illustratoren der Kinder- und Jugendliteratur definieren sich selbst und ihre Qualität schon längst nicht mehr allein über ihre Bücher, die immer öfter in einer Reihe von facettenreichen Verwendungen eines Textes oder Bildes stehen.

Zum Gesamtangebot eines Autors, einer Autorin gehören neben dem gedruckten Buch Hörbuch, E-Book, App, Theaterstück, Musical, Zeichentrick-Film, Spielfilm, Fernsehserie, Merchandising, Unterrichtsmaterial, Biographie, Prämierung, Rezensionen in Tagespresse und Fachliteratur, wissenschaftliche Analysen, Ausstellungen, Lesungen, Lese-Projekte, Lese-Feste, Konferenzen, Posting in Social Media, Leseförderungsprogramme, Poetik-Vorlesungen. Angesichts dieser Zahlen und Fakten spricht mancher von Überproduktion und Boulevardisierung dieser mit so ehrgeizigen Ambitionen wie ästhetische Erziehung, Literaturpädagogik und Leseförderung verbundenen Literatur.

Zur fast unübersehbaren Fülle gehört auch die ständig wachsende Fachliteratur zur Kinder- und Jugendliteratur. Seit den 1970er-Jahren haben deutsche Hochschulen Kinder- und Jugendbücher und ihre Vermittlung in Studien- und Lernplänen aufgenommen. Von Habilitationsschriften und Dissertationen über Unterrichtsmodelle und Ausstellungskataloge bis zur Ratgeberliteratur für Eltern und angehende Autorinnen reicht die Bandbreite der stetig steigenden Veröffentlichungen. In den Produktionsjahren 2005 bis 2020 erschienen mehr als 9.000 selbstständige und un-selbstständige (Zeitschriftenaufsätze, Beiträge in Sammelbänden, Lexika) fachliche Auseinandersetzungen mit dem Phänomen Kinder- und Jugendliteratur.

Kinder- und Jugendliteratur ist immer noch eine vermittelte Literatur, bei der - wie übrigens auch in der Computerwelt – Autor*innen, Produzent*innen und Zielgruppen nur in Ausnahmefällen auf Augenhöhe miteinander kommunizieren oder gar interagieren. Wer hier tätig wird, findet eine im letzten Jahrzehnt rasant erweiterte Berufs- und Qualifikations-Palette vor. Ein Kranz von Literaturagent*innen, Leselots*innen, Vorlesepat*innen, Leseanimateur*innen, Eventmanager*innen, Ferienprogramm-Organisator*innen, Coaches, freien Ausbildungsgängen für eben diese Tätigkeiten hat sich etabliert. Er legt sich um die ehemals unangefochten agierenden öffentlichen und privaten Einrichtungen wie Kindergarten, KITA, Schule, Bibliothek und Buchhandel, Hochschulausbildung, Literaturhäuser und Kulturstiftungen. Viel Kreativität trifft sich hier und nimmt der Literaturvermittlung ihre traditionelle deutsche Ernsthaftigkeit im Umgang mit Kunst und Literatur. Doch wer all' diesen Aktivitäten unter dem Anspruch von Leseförderung eine pädagogische und daher förderungswürdige ethische Qualität zuspricht, formuliert nicht mehr als eine nur schwer zu beweisende Hypothese. Die wenigen Evaluationen stellen - erwartungsgemäß - keinen direkten Kausal-zusammenhang zwischen der bunten Szene der Leseanimati-

on und einem nachhaltig wirksamen Lesehabitus her. Verlässliche Qualitäts- und Qualifikations-Parameter lassen noch auf sich warten. Zweifellos aber haben die neuen außerschulischen Kinder- und Jugendliteraturprogramme in Reaktion auf die beschämenden Ergebnisse der Lesefähigkeit der ersten OECD-PISA-Studie 2000 eine positive Wirkung - vor allem im Grundschulbereich - gezeigt.

Bemerkenswert war in diesem Zusammenhang auch, wie schnell die literarische Infrastruktur der Bundesrepublik Deutschland auf das PISA-Desaster reagieren konnte. Kinder- und Jugendliteratur erfüllt immer auch die Rolle eines Seismografen für gesellschaftliche Veränderungen. Das zeigt sich aktuell an den Kinder- und Jugendbüchern zur politischen Lage in Nahost und der Schicksale Asylsuchender. Information, Aufklärung, Empathie, Integrationsprojekte - wieder nehmen Kinder- und Jugendbücher eine gesellschaftliche Thematik und Aufgabe wahr, mögen künstlerische Fragen dabei auch in den Hintergrund treten.

Ohne mit statistischen Zahlen aufwarten zu können gilt: bei Autor*innen, im Herstellungs- und Verteilungsgeschäft, in den Kinder- und Jugendliteratur vermittelnden Berufen und auch bei der Zielgruppe der kindlichen und jugendlichen Leser*innen dominieren die Mädchen und Frauen. Es gibt wenig kulturelle Bereiche und auch wenig Sparten der speziellen Kinder- und Jugendkultur, die so stark feminisiert sind wie die Kinder- und Jugendliteratur. Zwei Entwicklungen führten zu dieser wohl nicht mehr umkehrbaren Situation. Die Beschäftigung mit Kindern und Jugendlichen wurde ‚naturgemäß‘ im Laufe des 19. Jahrhunderts ein bedeutender Teil der (Semi-)Professionalisierung von Frauen. Die Eroberung großer Teile des gesamten Literaturbetriebes durch Frauen hingegen gehört zum allgemeinen Emanzipationsprozess bis in die Gegenwart hinein. Immer wieder werden Stimmen mit der Meinung laut, dass eine Lese- und Literaturbiographie beeinflusst von der Mutter über die KITA-Erzieherin, die Grundschullehrerin, Buchhändlerin, Bibliothekarin mit Büchern aus der Hand von Autorinnen, Agentinnen, Lektorinnen, Verlegerinnen und Literaturkritikerinnen einseitige Prägung verursache und den männlichen Part bis in das lebenslange Leseverhalten benachteilige. Aber solange Männer mit weiblich bestimmter Literatursozialisation Wirtschaft und Politik beherrschen, sollte man/frau dieser monokausalen Argumentationskette keinen Glauben schenken und etwas genauer hinschauen, um nachzuvollziehen, wer wie zum Leser*in wird und in Führungspositionen gelangt.

Deutschsprachige Kinder- und Jugendliteratur war - trotz einiger Phasen tendenziöser Bücher wie in der Wilhelminischen Ära und im Nationalsozialismus - nie ein in erster Linie nationalstaatliches Phänomen und kennt seit zwei Jahrhunderten Übersetzungen aus anderen Sprachen und Literaturen. Zwar änderten sich im Lauf der letzten Jahrzehnte die Beweggründe, aber auch gegenwärtig ist die von deutschsprachigen Verlagen publizierte Kinder- und Jugendliteratur aus kulturpolitischen und wirtschaftlichen Gründen stark international orientiert. So waren im Jahr 2011

schon 23% aller neu erscheinenden Kinder- und Jugendbücher Übersetzungen, vornehmlich immer noch aus dem angelsächsischen und skandinavischen Bereich. Auffällig ist der Anteil der Übersetzungen im oberen Qualitätssegment, etwa im Bereich der inzwischen in mehr als 50 Kinder- und Jugendliteraturpreisen prämierten Titel und Autoren. So kommen etwa 50% aller seit 1956 im Rahmen des Deutschen Jugendliteraturpreises ausgezeichneten Bücher aus anderen Sprachen. Daneben übernimmt der Buchmarkt spezielle Gattungen der Jugendliteratur - wie seit einigen Jahren die viel gelesenen Dystopien-Serien (z.B. „Panem“ von Suzanne Collins) - fast ausschließlich aus dem angelsächsischen Bereich. Der Deutsche Jugendliteraturpreis, 1955 als einziger kontinuierlich vergebener staatlicher Literaturpreis gegründet und ein Jahr später zum ersten Mal verliehen, wurde wegen seiner internationalen Ausrichtung in Hinblick auf die genuinen Aufgaben eines Staatspreises immer wieder kritisiert. Dass man einer solchen Einschränkung 65 Jahre widerstanden hat, sagt viel aus über die Qualität des deutschen Literaturbetriebes für junge Leserinnen und Leser.

Kinder- und Jugendliteratur und ihre Verbreitung gehören sowohl in kultureller Hinsicht als auch nach den wirtschaftlichen Leistungszahlen zu den großen bundesrepublikanischen Erfolgsgeschichten. Kein gutes Manuskript für ein Kinder- und Jugendbuch muss übersehen werden. Die Infrastruktur der Literatur für junge Leser*innen zeigt sich nahezu perfekt - auch durch digitale Zugänge flächendeckend in der Region, fokussiert aber in Zentren wie Hamburg, München, Frankfurt und Berlin. Literatur und Vermittlungsinstanzen erfahren mannigfaltige kulturpolitische Förderung von Bund, Ländern, Kommunen, Stiftungen und ehrenamtlich Tätigen. Kinder- und Jugendliteratur ist ein gesellschaftlich sanktioniertes Soft Skill der kulturellen Sozialisation. Der Preis für diese Erfolge ist hoch und nicht mehr zu übersehen. Das Marketing nimmt überhand und bemächtigt sich der künstlerischen wie pädagogischen Substanz. Eine faire, angemessene Relation zwischen Anspruch, Aufwand und Ergebnissen von Leseförderungsprogrammen wird weder definiert noch angestrebt und sollte Teil eines Masterprogramms außerschulischer Literaturvermittlung sein. Wo Provinzialismus und Globalisierung die verhängnisvolle Mischung mangelnder Qualitätsmaßstäbe und Unverbindlichkeit unter dem Motto „everything goes in children’s literature – even my poor productions“ eingehen, findet die vermeintliche Demokratisierung von Literatur und Leseerziehung vielleicht auch einmal seine Grenzen.

3 „Eldorado der Kinder- und Jugendliteratur“: Hamburger Verhältnisse

Der französische Philosoph Michel Foucault (1926-1984) spricht in seinem Konzept der Diskursanalyse von Phänomenen, die sich vornehmlich im Diskurs, in der Betrachtung herstellen, manifestieren und charakterisieren lassen. Das „Hamburger Kinderbuch“ könnte man dazu zählen, weil es zwar ausschließlich im Gespräch und

in der geistigen Auseinandersetzung existiert – gleichwohl aber einen wichtigen Stellenwert als Hamburger Kulturgut besitzt.

Das „Hamburger Kinderbuch“ besteht wie jedes bedeutende Kulturgut aus ganz realer Historie, Philosophie, Ideologie, aus Personen, Dokumenten, Artefakten, aus Gebräuchen, Infrastrukturen, Institutionen, Ritualen, aus definierter oder gelebter Sinnhaftigkeit und Substanz, aber auch aus ständiger Veränderung und Erneuerung. Einige Teilgebiete dieser Verfügbarkeit sollen hier aufgezählt werden.

Im Hammer Park steht ein Gedenkstein mit der Aufschrift ‚Hier wirkte J.H. Campe von 1778-1783 und schrieb seinen „Robinson“. Hamm, d. 31. Jan. 1883. Die 5 Bürgervereine a/d Bille‘. Man kann diese Inschrift als Denkmal für das Entstehen der sogenannten intentionalen, also in Absicht, Form und Inhalt für eine spezielle Zielgruppe konzipierten Kinder- und Jugendliteratur betrachten.

Der evangelische Theologe, Aufklärer und Philanthrop Joachim Heinrich Campe (1746 – 1818), u.a. als Hauslehrer von Alexander und Wilhelm von Humboldt tätig, gründete 1777 am Hammerdeich eine im Geist Rousseaus geführte Erziehungsanstalt. Im Zusammenhang mit dieser Aufgabe veröffentlichte er 1779/80 den Jugendroman „Robinson der Jüngere; zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung für Kinder“. Bei diesem „ersten“ Kinderbuch handelt es sich um eine stark veränderte Überarbeitung von Daniel Defoes „Robinson Crusoe“ (1719). Das Inselmotiv und die individuelle Aneignung der Welt in einer Ausnahmesituation werden hier als Archetyp der Kinder- und Jugendliteratur gesetzt. Als eine der wichtigsten „Robinsonaden“ ist das Buch in vielen Hamburger Bibliotheken, aber auch in zahllosen global verfügbaren Internetquellen unterschiedlicher Volltextausgaben nachzulesen.

Hier ein weiterer Meilenstein für Herkunft und Charakter des Hamburger Kinder- und Jugendbuches: Der Hamburger Lehrer Heinrich Wolgast (1860 – 1920) unterrichtete ab 1882 in Hamburger Schulen, arbeitete daneben als Funktionär pädagogischer Standesvereinigungen, als Autor, Vortragender und Herausgeber. Zusammen mit anderen Pädagogen gründet er 1888 die „Jugendschriften-Ausschüsse“, ein nach vielen Veränderungen bis heute wirksames Instrument der Marktsichtung, Qualitätskontrolle und schulischen Verwendung von Kinder- und Jugendliteratur – nach aktuellem Sprachgebrauch ‚der Leseförderung‘.

Seine 1896 aufgestellte Forderung „Die Jugendschrift in dichterischer Form muss ein Kunstwerk sein“ ([Wolgast 1896](#)) könnte kein für die Kinderbuchbelange in der Hamburger Wochenzeitschrift „DIE ZEIT“ verantwortlicher Redakteur programmatisch treffender formulieren. Sie entspricht auch der Maxime des „LUCHS“, des Kinder- und Jugendliteratur-Preises der „ZEIT“.

Wolgasts Äußerungen waren zunächst als Pamphlet gegen die aufkommende Massenware der Kinder- und Jugendliteratur im ausgehenden 19. Jahrhundert und durchaus auch als Hinwendung zum nationalen Kulturerbe formuliert. Rückblickend und in der Zusammenschau mit seiner späteren Entwicklung aber kann seine Botschaft als kongenialer Bestandteil der Hamburger Kunsterziehungsbewegung unter Alfred Lichtwark (1852-1914) und zur Reformpädagogik seiner Zeit verstanden werden.

Die Hamburger Kunsterziehungsbewegung nämlich machte Ernst mit Wolgasts Satz und verstand sich als Erziehung zur „ästhetischen Genussfähigkeit“. Ihr erweiterter Kunstbegriff bereitete im liberalen Teil des Hamburger Kunstbetriebs und Bürgertums den Weg in die Moderne des Bilderbuchs und der Kinder- und Jugendliteratur. Die Verbindung von pädagogischen Reformen und ihrer Realisierung in der Literatur- und Kunstpädagogik in den Schulen ist ein weiteres Charakteristikum des Hamburger Kulturgutes Kinder- und Jugendbuch. Schon sehr früh gehörten die Hamburger Lesehallen – die frühen Vorgänger der Bücherhallen Hamburg – mit ihren Angeboten für Kinder und Jugendliche zu diesem Programm.

Besser im Gedächtnis ist die Rolle, die Hamburger Verlage, vorab der Ellermann und der Oetinger Verlag, in den ersten Nachkriegsjahren ab 1945 für die Kinder- und Jugendliteratur gespielt haben. Die während des Nationalsozialismus verpönte moderne Bilderbuchkunst wurde neben den neuen Schulbüchern von Ellermann präsentiert. Oetinger fungierte zur Drehscheibe der stilbildenden skandinavischen Kinder- und Jugendliteratur in der Bundesrepublik Deutschland – eine Domäne, die später mit anderen Schwerpunkten auch von der deutschen Filiale des schwedischen Carlsen Verlages (inzwischen im Besitz der Bonnier-Mediengruppe) eingenommen wurde. In Hamburg gab es – wenn auch nur vereinzelt – in der Kinder- und Jugendliteratur einen wirklichen Neuanfang, die Stunde null.

Immer wieder erinnert werden muss daran, dass der nach dem Vorbild der britischen BBC von der Besatzungsmacht eingerichtete Nordwestdeutsche Rundfunk mit seinen Kinderfunksendungen vielen Autor*innen durch seine Honorare das Schreiben ermöglichte und gleichzeitig die ersten Medienadaptionen von Kinder- und Jugendliteratur künstlerisch und pädagogisch akzeptabel machte. Eine Entwicklung, die erst einige Jahrzehnte später mit den audiovisuellen und schließlich digitalen Medienproduktionen nach Kinderbuchtexten seine volle Wirkung entfalten sollte. Die Programmatik der 1968iger Jahre schlug sich in Hamburg ganz im Sinne der aufgezeigten Entwicklung nieder. Das wichtigste bis heute stilbildende Merkmal: Hamburger Autor*innen schrieben nach dem „goldenen Weg“ jener Tage das sozial engagierte, realistische Jugendbuch, das Plot mit Information und auktorialer weltanschaulicher Stellungnahme verband – oft genug mit Themen aus den damals noch nicht „sozialer Brennpunkt“, sondern „Problemvierteln“ genannten Hamburger Gesellschaftsbereichen. Die Reihe rororo-Rotfuchs spielte dabei eine wichtige Rolle.

Zur Programmatik jener Jahre gehörte auch die Berücksichtigung der Kinder- und Jugendliteratur in frühkindlichen Erziehungseinrichtungen, im Unterricht und in Folge davon in der pädagogischen und angewandten literaturwissenschaftlichen Forschung, wie bei Malte Dahrendorf, – ein Schulterchluss, der zwar viele Wandlungen erfahren hat, aber bis heute trägt. Die Dominanz der sozial engagierten, realistischen Beispielgeschichte und ihr Einsatz in den Vermittlungsinstanzen überzog mit einem Teilsegment des Hamburger Kulturgutes Kinder- und Jugendliteratur – so wie es heute mit der Gattung Fantasy und dem Anliegen Leseförderung der Fall ist.

Nicht als nur kausale Folge dieser historischen Vorbedingungen oder als ständig aufwärts strebende Erfolgslinie, aber doch in rasanter Entwicklung und Verbreitung hat sich das Kinderbuch in Hamburg im kreativen Bereich, im herstellenden und verbreitenden Buchhandel, in den Medien und Bibliotheken, in den pädagogischen Einrichtungen, in kulturellen Gruppierungen und Stiftungen, als Teil von Literatur-Festivals, Sozialprogrammen und Curricula eingerichtet. Nicht übersehen werden darf dabei, dass nicht ausschließlich, aber auch in Hamburg seit den 1990er-Jahren mit Kinder- und Jugendliteratur durchaus auch außerhalb großer Verlagshäuser und Bestseller, gutes Geld verdient worden ist. Denn entgegen dem großen Lamento der Kinder- und Jugendliteratur-Szene hier „und anderen Ortes, die Kinder- und Jugendliteratur werde nicht genügend anerkannt und gefördert“, besitzt Hamburg auf dem Bereich des Bilder-, Kinder- und Jugendbuches fast alles. Der Stadtstaat ist so etwas wie ein Eldorado der Kinder- und Jugendliteratur, das Land des unermesslichen Goldes, das zum Mythos eines real existierenden Ortes wurde, an dem alles Erträumte verfügbar ist, von dem man allerdings auch weiß, dass – wie Carl D. Goerdeler in einem Artikel der ZEIT (2005) vor einigen Jahren bemerkte – erst die Entdecker, dann die Forscher und schließlich die Plünderer die Suche nach dem Gold bestimmen.

Der Großraum Hamburg besitzt mit Kirsten Boie (Ehrenbürgerin der Stadt Hamburg) und Jutta Bauer zwei Preisträgerinnen des Deutschen Jugendliteraturpreises für ihr bisheriges Gesamtwerk, mit Jutta Bauer und Klaus Ensikat – der hier nach der Deutschen Wende für einige Jahre an der HAW Hamburg lehrte - zwei Preisträger des internationalen Hans-Christian-Andersen-Preises. Sie sind Teil einer kreativen Gruppe von Autor*innen und Illustrator*innen, die Hamburgs größtes Potential auf dem Gebiet der Kinderliteratur ausmachen.

Ihr Bezug zu Hamburg ist ganz unterschiedlich: Hamburg als Wohnort; Ausbildungsstätte, Motiv in Text und Bild; historische oder anderweitige Handlungskulisse; Seenlandschaft; Muse; ständiges Leiden an der Stadt als Schreibmotiv – all’ das kommt vor.

Die schon genannten, aber auch kleinere Verlage wie Xenos oder die Hörcompany und andere Medienfabriken unter den insgesamt 75 Hamburger Verlagen, die insge-

samt 105 Buchhandlungen, von denen mehr als 20% auch Kindermedien führen, die fünf Kindertheater der Stadt, die zahlreichen Ausbildungsstätten für Erzieher*innen und Sozialarbeiter*innen, zumindest drei der Hamburger Hochschulen (Universität Hamburg, HAW Hamburg und Hochschule für bildende Künste Hamburg), die Hamburger Öffentlichen Bücherhallen, die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, zahlreiche Buch- und Medienbestände in Schulen, Instituten, KITAs und Museen, ein fast unübersehbares Netz von kleinen, teilprivaten, auch semiprofessionellen Aktionen der Leseförderung und schließlich der große NDR bilden eine Infrastruktur, wie sie zur Zeit vielleicht noch in Berlin und London, aber sonst nirgendwo auf der Welt zu finden ist.

Denn in Hamburg verbinden sich die Möglichkeiten einer traditionsreichen, weltweit agierenden Handelsmetropole mit denen einer Landeshauptstadt im Kultur-Föderalismus der Bundesrepublik Deutschland, eines Hochschulstandortes, einer vielgliedrigen Schullandschaft (Offizielle Zahlen des Hamburger Senats für das Jahr 2020: 400 allgemeinbildende Schulen, 200.677 Kinder und Jugendliche in allgemeinbildenden Schulen, 9.800 Kinder in Vorschulen und 48.400 Schüler und Schülerinnen in Berufsschulen), eines Einzugsgebietes von Kreativen und „Leistungswilligen“ aus den umliegenden Flächenstaaten Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen. Bei jeder dieser Rahmenbedingungen möchte man aufstöhnen, weil sie – einzeln und für sich betrachtet - zur Sorge Anlass geben. Im Zusammenspiel jedoch bieten sie fast unbegrenzte Optionen für die Kinder- und Jugendliteratur.

Das Zusammenspiel für das Kulturphänomen Hamburger Kinder- und Jugendbuch blieb lange Jahre merkwürdigerweise defizitär. Es ist über Jahrzehnte – nach den Desillusionierungen der Solidaritätsbewegung der 1970er-Jahre – guter Hamburger Brauch, sich – in aller Freundschaft - nicht all‘ zu sehr umeinander zu kümmern. Wer Erfolg haben will, spielt aus Furcht vor dem Ruch lokaler Provinzialität die Hamburger Karte nicht aus. Nur wenn es funktionalen Vorteil bringt – Stichwort „Strategische Allianzen“ - ist Kooperation angesagt. Erst das Hamburger Netzwerk für Leseförderung, das „Hamburger Lesenetz“¹ und die neu gegründete Gemeinschaft „Elbautoren“² läuteten einen Kurswechsel ein. Die schwierige Balance zwischen dem Erziehungsinstrument Kinderbuch, dem Kunstgegenstand Kinderbuch und dem Wirtschaftsfaktor Kinderbuch muss gerade in Hamburg immer wieder neu hergestellt werden.

1 Verfügbar unter: <https://www.lesenetz-hamburg.de>.

2 Verfügbar unter: <https://elbautoren.de/>.

4 „Weder Ranking noch Best Practice“: Die Qualifikationen des bibliothekarischen und informationswissenschaftlichen Umgangs mit Kinder- und Jugendliteratur

Bisher ist der historische Zusammenhang zwischen wissenschaftlicher Bibliothek, Öffentlicher Bibliothek, Schulbibliothek und Kinder- und Jugendliteratur lediglich ansatzweise aufgearbeitet worden. Hier soll kurz erwähnt werden, dass die Ausbildungsstätten der Antike, die Klosterschulen des Mittelalters, die pädagogischen Bemühungen der europäischen Aufklärung, eingeführte Schulpflicht, Frauenerziehung des 19. Jahrhunderts und die Reformpädagogik des frühen 20. Jahrhunderts in großen Teilen Europas und der angelsächsischen Welt im engen Zusammenhang mit der Kinder- und Jugendliteratur und -lektüre stehen. Allerdings gab es keinen fortlaufenden Prozess, kein ineinandergreifendes Vorwärtsschreiten. Vielmehr wirken sporadisch aufscheinende Zusammenhänge bei bestimmten Konstellationen der Kulturgeschichte als verbindende Faktoren. Eine solche Konstellation erleben wir zurzeit im Aufeinandertreffen der Digitalisierung, der Globalisierung, der auch sozialpädagogisch interpretierten Lesepädagogik, der Transformation von Literaturtypen in multimediale Angebote im Verein mit der aktuellen Programmatik der öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliothek.

Wo liegen vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen spezielle Fertigkeiten, wo liegt das bibliothekarische, informationswissenschaftliche Wissen und Können zur Kinder- und Jugendliteratur und wie unterscheidet es sich von den Qualifikationen anderer Berufe, die sich mit Kinder- und Jugendliteratur beschäftigen? Hier geht es nicht um ein Ranking, sondern um die Definition eines für die Öffentlichkeit klaren und wiedererkennbaren, ausbildungstauglichen und an Tarifverträge gebundenen Berufsbildes in Verbindung mit Kinder- und Jugendliteratur, mit Lesepädagogik, Leseförderung und Literarisierung.

Auf der abstrakten Ebene sind Formulierungen für ein solches Berufsbild leicht zu finden. Die Verbindung von Literatur-/Medienübersicht, von Zielgruppenkenntnis mit Bibliotheks-Programmatik, -Technik und -Pädagogik gehören ebenso dazu wie die Generierung, der Umgang, die Qualitätssicherung der Mediendaten und Dokumente in Datenspeichern und Volltextzugängen.

Herunter gebrochen auf die tägliche Praxis sieht der unverzichtbare Baukasten für die bibliothekarischen/informationswissenschaftlichen Profis der Kinder- und Jugendliteratur und ihrer medialen Transformation ganz handfeste Tätigkeiten vor. Unverzichtbar ist die ständig erneuerte Kenntnis der Kinder- und Jugendliteratur/Medien mit ihrer historischen Entwicklung, den Klassikern und den Neuerscheinungen. Wo allein im Buchsektor bis zu 9.000 neue Titel pro Jahr erscheinen, helfen Qualitätsstandards und Selektionsmechanismen. Berufsspezifisch für die gesellschaftspolitisch oder pädagogisch relevante Zielgruppenarbeit in Kinderbibliotheken

ist immer die Kenntnis bzw. Zuordnung zu aktuellen Themen, Kompetenzen und Veranstaltungen.

Sie wird unterstützt durch die kontinuierliche Lektüre von Fachzeitschriften und einschlägigen Internetportalen wie „1000 und 1 Buch : das Magazin für Kinder und Jugendliteratur“³, kjl&m⁴, www.kinderundmedien.de, Fach- und wissenschaftlicher Literatur, an denen die eigene Mitarbeit der beste Einstieg bedeuten kann. Auch früh begonnene, kontinuierlich fortgeführte Rezensionsarbeit von Kinder- und Jugendmedien qualifiziert für die bibliothekarische Arbeit, wenn die Transformation der dadurch erworbenen Kenntnisse auf den eigenen Arbeitsbereich und seine definierten Zielsetzungen gelingt.

Bei der direkten oder virtuellen, immer aber aktiven Teilhabe an Veranstaltungen, Fortbildungen, Kongressen zur Kinder- und Jugendliteratur und ihren Medien übernimmt die Produkt und Rezipient verbindende Qualifikation von Kinderbibliothekar/-bibliothekarin und Informations-Experte/-Expertin einen gesuchten und verantwortungsvollen Part. Kontakte zu den Verantwortlichen in der kreativen Szene, in Verlag, Buchhandel, anderen Bibliotheken und kulturpolitischen Gremien werden von diesen Profis, die die Evaluation durch Marktgesetze, Schulzensuren und numerische Erfolgsparameter nicht fürchten müssen, zu Recht erwartet. Eine durchsetzungsstarke Interessenvertretung der Belange von Kinder- und Jugendliteratur/Medien in Bibliotheksprogramm- und -politik, Kulturpolitik und Pädagogik auf den lokalen, regionalen, nationalen und internationalen Ebenen ist die nächste Stufe. Wer gerne Kinderbücher liest, Kinderfilme sieht, Computerspiele spielt, Podcasts für Kinder und Jugendliche entwickelt und Bilderbücher multimedial genießt, kann das professionell adäquat ausschließlich mit der Erfüllung bibliothekarischer/informationswissenschaftlicher Anforderungen tun. Dabei gibt es einen neuralgischen Punkt – die Etablierung von Kinder- und Jugendliteratur in den Informationsarchitekturen der Metadaten.

5 „Das Gold, das Öl der Zukunft“: Datenbanken und Metadaten

„Daten sind das neue Gold“, „Metadaten sind ein gefährliches Machtinstrument“ – diese auf Wirkung bedachte aber zutreffende Beschreibung des Umgangs mit den vielfältigen Möglichkeiten der digitalen Datenspeicherung betrifft ein genuin bibliothekarisches Phänomen, an dessen Entwicklung und Teilhabe die Bibliothekspolitik mitwirkt, an deren Auswirkungen sie teilhat. Die öffentlichen Einrichtungen des Daten- und Informationstransfers, des angestrebten „Free Flow of Information“ tragen gesellschaftliche Verantwortung. Sie wird in den Bereichen Leseförderung, Bibliotheksdidaktik, Literaturveranstaltungen von den Professionals akzeptiert und

³ Verfügbar unter: <http://www.1001buch.at/>.

⁴ Verfügbar unter: https://kopaed.de/kopaedshop/?pg=3_29.

gelebt, in der Welt der Metadaten und Datenbanken zur Kinder- und Jugendliteratur gerne von sich weggeschoben.

Denn in der Welt der Kinder- und Jugendliteratur misstraut man Datenbanken und digital strukturierten Metadaten sozusagen aus Prinzip, suggeriert Zusammenhänge zwischen dem globalen Austausch von Metadaten und der nicht gewollten Dominanz digitaler Medien im Kindesalter. An laufenden Projekten zum Forschungsdatenmanagement in den Kulturwissenschaften nehmen die verantwortlichen Koryphäen nicht teil. Die Szene ist verwöhnt von einem bunten, kleinteiligen, stark marktorientierten Netzwerk der Informationen, das sich fast ausschließlich den jeweiligen Neuerscheinungen widmet.

Das ist bedauerlich, denn Datenbanken der Kinder- und Jugendliteratur mit klarem Auftrag zeigen den Weg zu ignorierten Wahrheiten. In Zeiten der von Ökonomie und Leseförderung interessengelenkten Wahrnehmung bieten gut geführte Datenbanken und Metadaten alternative Einsichten in die Realität der Kinder- und Jugendliteratur. Das sollen zwei Beispiele verdeutlichen: Im Jahr 2017 erschienen ca. 30 neu aufgelegte, aufbereitete und in Medien adaptierte Texte von Astrid Lindgren (1907-2002). Sie gehören als nicht unbeträchtlicher Marktanteil zu den vom Buchhandel gezählten zirka 9000 Neuerscheinungen der Kinder- und Jugendliteratur des Jahres. Diesen Sachverhalt erfährt man nicht in Verlags- und Buchhandelskatalogen, wohl aber durch die Eingabe „2017“ ins Suchfeld der Zotero-Datenbank zur Primärliteratur Astrid Lindgrens.⁵ Das die Autorin von Beginn an ihre Texte in andere Medien transponierte, über Jahrzehnte eher als Medienautorin denn als Buchautorin arbeitete, dass die deutsche Lindgren-Rezeption schon Mitte der sechziger Jahre mit Audio- und später Video-Medien vonstattenging, hat man im Gefühl. Als These lässt es sich nachlesen. Beweisen aber kann es ausschließlich der strukturierte chronologisch geordnete Datenpool: Es sind Töne und Bilder, die seit zwei Generationen den Kinderkosmos Astrid Lindgren in Deutschland bestimmen.

Der Ostern 2018 erschienene Spielfilm nach Michael Endes (1929 – 1995) Kinderroman „Jim Knopf“ (1960/1962) lebt immer noch von der Bilderwelt des ersten Illustrators Franz Josef Tripp (1915-1978) und der Fernsehserien der Augsburger Puppenkiste (1961, 1976). Vierundvierzig weitere deutsche Michael-Ende-Illustratoren sind auf dem Markt oder in Bibliotheken greifbar, werden aber nicht wahrgenommen. Auch hier geben die gängigen Auskunftsmittel keine verlässliche Auskunft und in Folge die auf sie zurückgreifenden Untersuchungen und Analysen ebenfalls nicht. Das Werk Michael Endes ist archivarisch gut dokumentiert, soweit es sich um Manuskripte, Artefakte und Briefwechsel mit dem Verlag handelt. Aber sowohl für die Primärmedien als auch für die Sekundärliteratur existierte lange Zeit keine brauch-

⁵ Verfügbar unter: https://www.zotero.org/groups/2235680/astrid_lindgren_primlitteratur_und_medien.

bare Strukturierung und keine digitale Präsenz, die über Verlagsreklame und eine von den Erben verantwortete „offizielle“ Website hinausgehen. Sozusagen als Skelett für den Buchkorpus entstand in Vorbereitung der Michael-Ende-Biographie ([Dankert 2016](#)) mit Citavi⁶, einem an vielen Hochschulen und ihren Bibliotheken eingeführten lizenzierten Programm zur Dokumentenverwaltung und Wissensorganisation, die inzwischen weit über 2.000 Datensätze umfassende Datenbank zu den Primärmedien und der Sekundärliteratur. Die Internationale Jugendbibliothek München (IJB) hat für ihr Michael-Ende-Museum unter Mithilfe von Tobias Fendt (Bayrische Staatsbibliothek) diese Daten über ihr Portal in das freie Programm Zotero⁷ transponiert. Dahinter steht der von IJB und Birgit Dankert gemeinsam gefasste Entschluss, diesen Wissenspool zu einem deutschen weltbekannten Autor in einer Open-Access-Version zur Verfügung zu stellen. Dieser Schritt ist ein Experiment, das gegenwärtig auf vielen Gebieten zur digitalen Zukunft gewagt wird. Es wird sich zeigen, ob eine freie Open-Access-Version aller verfügbaren Daten zu Michael Endes Werk zu einem wahrhaftigeren Michael-Ende-Bild jenseits der Legenden, merkantiler Absichten und schwer zugänglichen Teileinblicke führt.^{8,9}

Obwohl die Speicherung aller Non-Book-Medien für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche höchst unzuverlässig und mangelhaft ist, zeigen allein die vorhandenen Daten in den Autor*innen-Datenbanken zu Astrid Lindgren und Michael Ende ganz deutlich: Kinder- und Jugendliteratur ist seit Jahrzehnten eine Schlüssel- oder „Mutter“-Kultur, die in Zweit- und Dritt-Verwertungsprodukten einen höheren Bekanntheitsgrad und kulturellen Einfluss, höhere Ausleihzahlen in den Öffentlichen Bibliotheken und sicher auch höhere Gewinnmargen erzielen. Vielleicht ist es ja kein Zufall, dass dieser Sachverhalt unter mangelnder Transparenz von Produktion und Verbreitung leidet.

Standardisierte, quantifizierbare und daher vergleichbare und kombinierbare Daten über primäre Werke der Kinder- und Jugendliteratur und ihrer Autor*innen bieten im nicht kommerziellen Bereich vor allem die Deutsche Nationalbibliothek¹⁰ und für den internationalen Bereich der Karlsruher Virtuelle Katalog (KVK)¹¹, der allerdings – im Gegensatz zum weniger verlässlichen digitalen Worldcat¹² – kein Interface bietet. Für eine fundierte historische Übersicht deutschsprachiger Kinder- und Jugendliteratur sorgt die – zu DDR-Zeiten angelegte – im Online-Katalog zugängliche Kinderbuchabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin.¹³ Ihr wünscht man eine leicht zugängli-

6 Verfügbar unter: <https://www.citavi.de>.

7 Verfügbar unter: <https://www.zotero.org>.

8 Verfügbar unter: https://www.zotero.org/groups/1732153/michael_ende_bibliographie_primrliteratur.

9 Verfügbar unter: https://www.zotero.org/groups/1715142/michael_ende_bibliographie_sekundrliteratur.

10 Verfügbar unter: www.dnb.de.

11 Verfügbar unter: <https://kvk.bibliothek.kit.edu/>.

12 Verfügbar unter: <https://www.worldcat.org/>.

13 Verfügbar unter: www.staatsbibliothek-berlin.de/die-staatsbibliothek/abteilungen/kinder-und-jugendbuecher/.

che Datenbank der gesamten Bestände auf höchstem technischem Niveau analog zu ihrer fachlichen Qualität.

Das vom organisierten Buchhandel mit imponierender Vielfalt und Differenzierung erstellte „Verzeichnis lieferbarer Bücher“ (VLB) entwickelte sich in den 50 Jahren seines Bestehens zu einer Referenzdatenbank aller an den festen Ladenpreis gebundenen vom Buchhandel lieferbaren Titel.¹⁴ Das sind aktuell etwa 2,5 Millionen Datensätze. Als gewichtiger Marktanteil spielt die Kinder- und Jugendliteratur eine große Rolle. Man wünschte jeder Berufsgruppe, die sich mit Literatur und Medien beschäftigt, ein so vielseitiges, funktionales Informationsnetz über bibliographische Daten, Inhalte, Genres und Zielgruppen. Das VLB dient dem Buchhandel zur Verkaufsförderung. Dieses klar definierte Ziel bietet Schnittstellen zu Datenbanken neutralen Wissens, kann und will sie aber nicht ersetzen. Aus Mangel an Alternativen vergleichbarer Qualität unterrichtet sie im Monopol über Jahresproduktionen der Kinder- und Jugendliteratur. Deren überbordende Fülle lässt sich aber nicht nur als Zeugnis kreativer Vielfalt erschließen. Langjährig transportierte Legenden werden mit Zahlen zu Produktion und Umsatz aus zwei oder drei Jahrgängen der Kinder- und Jugendliteratur als Zweckaussagen erkenntlich. Ein Beispiel ist die Legende, dass Kinderbuchverlage die trivialen umsatzstarken „Milchkühe“ leider herstellen müssen, um die weniger gekauften „Sterne“ bzw. „guten Jugendbücher“ zu finanzieren. Das mag auf einige wenige Verlagsprogramme zutreffen. Krude gesagt gilt aber auch: man hält sich eine ästhetische Elite von Autor*innen, experimentellen Kleinverlagen und Edelfedern, um mit deren Nimbus in ausufernden Materialschlachten große Geschäfte mit minderwertiger Ware abwickeln zu können. Vor dieser Erkenntnis schützt auch die Erklärung nicht, dass ein demokratisierter Literaturbegriff und -betrieb jedes Kinder- und Jugendbuch für erwähnenswert hält.

Zwei nachhaltig arbeitende und wirkende Datenbanken geben einen qualitätsorientierten Überblick über die Kinder- und Jugendliteratur und ihre Vermittlung. Es ist kein Zufall, dass beide von Institutionen getragen sind, deren erklärte Ziele – die Behandlung von Kinder- und Jugendliteratur im schulischen Bereich bei der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) und die Förderung wertvoller Bücher für junge Leser*innen im Arbeitskreis für Jugendliteratur – sozusagen EDV-kompatibel das Datenmaterial für Informationspools schufen.

Die auf mehr als 150 Jahre zurückblickende Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien der GEW (AJuM) entwickelte mit ihrer Rezensionsdatenbank ein umfassendes Orientierungsinstrument, das ihr neue Bedeutung und Kommunikationsmöglichkeiten bescherte.¹⁵ Die frei zugängliche AJuM-Datenbank enthält bibliographische Daten und wertende Rezensionen aus allen Sparten der Kinder- und Jugendlite-

¹⁴ Verfügbar unter: <https://www.vlb.de>.

¹⁵ Verfügbar unter: <https://www.ajum.de/index.php?s=datenbank>.

ratur. Digital abfragbar sind nach Angaben der GEW/AJuM zurzeit 8.233 aktuelle und im Archiv zusätzliche 78.303 Rezensionen. Sie bilden einen im nationalen wie internationalen Vergleich beispiellosen Fundus. Etwa 500 Rezensent*innen arbeiten der Datenbank zu, die auch schulisch orientierte Zugänge bietet. Etwas Ähnliches hielt einige Jahrzehnte der Besprechungsdienst für den Bestandsaufbau Öffentlicher Bibliotheken bereit. Aber hier hat man sich entschieden, den Informationspool der ekz ausschließlich für die aktuelle professionelle Bibliotheksarbeit aufzubereiten und anzubieten.

Es kostete lange Überzeugungsarbeit, um Notwendigkeit und Wert der Datenbank zum Deutschen Jugendliteraturpreis im Bewusstsein der Mitglieder des Arbeitskreises für Jugendliteratur e.V. zu halten und ihre kontinuierliche Optimierung zu erreichen. Inzwischen ist aus dem Archiv des seit 1956 in verschiedenen Sparten vergebenen Literaturpreises ein Korpus mit Datensätzen und vielseitigen Zugängen zu über 2.500 Titeln von nominierten oder prämierten Bilder-, Kinder- und Jugendbüchern der Belletristik und Sachliteratur entstanden.¹⁶ Die Datenbank ist weit mehr als ein Dokument zur Geschichte der Kinderliteratur und den wechselnden Qualitätsmaximen. Die u.a. nach Erscheinungsjahren, Verlagen, Autoren, Illustratoren, Inhalten, Zielgruppen strukturierten Daten der einzelnen Bücher gewährleiten einen Blick in 65 Jahre propagierte und gelebte Kindheit der Bundesrepublik Deutschland. Auch hier erlaubt die Sichtung der Daten Einblicke und Versicherung von ansonsten nur vermuteten Phänomenen. Nur hier war eindeutig nachweisbar, wie viele Lizentitel aus dem Ausland den Deutschen Jugendliteraturpreis erhielten, als deutsche Autorinnen den Stifter des Preises – das Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend – wegen der Dominanz nicht-deutscher Preisträger angriff. Wer das oberste Qualitätssegment in Deutschland veröffentlichter Kinder- und Jugendbücher analysieren will und Fragen stellt wie „Welche Verlage erhalten die meisten Prämierungen?“, „Welcher Genderbegriff wird hier bedient“ findet hier Informationen, die nirgends sonst zu erlangen sind.

Das Institut für Jugendbuchforschung der Universität Frankfurt und die Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung begannen 1994 zusammen mit Partnern in Bibliotheken, in Österreich und der Schweiz ein ehrgeiziges Projekt. Damals konnten sich Literatur- und Bibliotheksfachleute noch der Illusion hingeben, die vollständige deutschsprachige Fachliteratur eines Jahres in gedruckten Jahrbüchern der „Kinder- und Jugendliteraturforschung“ zu veröffentlichen. Das gelang in wechselnder Teamarbeit bis zum Berichtsjahr 2014. Die Ordnungsprinzipien waren die einer Fachbibliographie oder einer Bibliothekssystematik, also gemäß den Möglichkeiten des gedruckten Buches. Gleichzeitig aber wurden die Daten digitalisiert, sodass sie ab 2007 zur Datenbank entwickelt und schließlich mit den inzwischen aufgelegten Datenbanken der Bestände der Frankfurter Institutsbibliothek vereinigt werden

¹⁶ Verfügbar unter: www.djlp.jugendliteratur.org/archiv_datensuchee-26.htm/.

konnten.¹⁷ Diese Geschichte braucht Benutzer*innen der Fachliteratur-Datenbank mit circa 25.000 Einträgen seit 1994 nicht zu kümmern, wenn sie die nach Autopsie und mit dem Bestand des Instituts für Jugendbuchforschung im Rücken generierten Daten suchen.

Literaturverwaltungsprogramme wie Citavi (Betriebssystem Windows) machen es seit zwei Jahrzehnten möglich, per Lizenz am Schreibtisch individuelle Datenbanken zu entwickeln. Das Copyright der Programme liegt bei der jeweiligen Firma. Die Daten können vorrangig von anderen Lizenzinhabern genutzt werden, wenn auch ein Export in offenere Formate möglich ist. Die Transformation der so generierten Datensätze in Systeme von Bibliotheken oder anderen Institutionen kann aufwendig und kostspielig sein. Das gelang nur in Ausnahmefällen für einen begrenzten Zeitraum wie bei den ersten Fassungen der Astrid-Lindgren-Datenbank in der HAW Hamburg und der Kirsten-Boie-Datenbank in der SUB Hamburg.

Unter dem Namen Zotero entwickelten Verfechter*innen des „Free Access to Information“ eine im Gegensatz zu Citavi lizenzfreie Open-Source-Software. Sie bietet Expert*innen, Interessengruppen und Institutionen eine plattformunabhängige Literaturverwaltungssoftware, auf die jeder als passive*r Benutzer*in und aktiver Beiträger*in freien, kostenlosen Zugriff erlangen kann. Wer sich hier mit einer arbeitsintensiven Datenbank einklinkt, verschafft der Öffentlichkeit Zugriff zu Wissen und Erkenntnis, geht aber auch das Risiko eines sich ständig wandelnden Instruments ohne Bestandsgarantie ein.

In Zotero steht neben den Datenbanken deutschsprachiger Primär- und Sekundärtexte zu Astrid Lindgren, Michael Ende und Kirsten Boie^{18 19} ab Anfang 2020 mit der Datenbank „Sesam2005“ – einem Metadaten-Pool zur deutschsprachigen Literatur über Kinder- und Jugendliteratur - die vierte digitale Fachbibliographie zur Verfügung.

Auch Sesam2005 wird mit einer Citavi-Privatlizenz generiert und dann in Zotero transferiert. Sie enthält gegenwärtig 9.000 Datensätze fachlicher Auseinandersetzung in deutscher Sprache seit dem Erscheinungsjahr 2005. Die Beiträge von Sammelbänden, Konferenzschriften und Jahrbüchern werden einzeln aufgeführt. Unterrichtsprojekte und -materialien zu Kinder- und Jugendbüchern sind nach Autor*in und Klassenstufe erschlossen. Schlagworte führen nach den klassischen Zuordnungen und nach aktuellen Bedarfen der Zielgruppen zu den Titeln. Hochschulschriften sind gekennzeichnet. Titel im Selbstverlag (z.B. GRIN) mit ISBN werden aufgeführt.

17 Verfügbar unter: <https://www.gkjf.de/angebote/datenbank-fachliteratur-zur-kjl-forschung/>.

18 Verfügbar unter: https://www.zotero.org/groups/2220778/kirsten_boie_primrliteratur_und_medien.

19 Verfügbar unter: https://www.zotero.org/groups/2216512/kirsten_boie_fachliteratur.

Vorhandene Cover sind ergänzt. Hinzu kommen biographische Daten der Beitragenden, wo öffentlich oder bei Nachfrage zugänglich. Ein rasant steigender Prozentsatz der Beiträge bietet Volltextzugang. Die Datenbank berücksichtigt populäre Titel und Ratgeber. Neben der umfassenden Information zu Themen, Motiven, Autor*innen, Methoden, Epochen und Vermittlungswegen von Kinder- und Jugendliteratur bietet sie eine quantifizierbare Übersicht über Schwerpunkte der Forschung, über Trends und chronologischen Verlauf einzelner Fragestellungen. Zentren, Fachexpert*innen, Lehr- und Lernorte, Aktionsfelder und -Orte, Publikationspolitik und interdisziplinäre und gesellschaftspolitische Zusammenhänge und Verläufe werden sichtbar. Geplant ist nach längerer Überlegung die retrospektive Ergänzung der deutschsprachigen Fachliteratur 1945 – 2002. Besonders für die ersten zwei Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg werden gut erhaltene Exemplare, Kenner von fachlichen und personellen Zusammenhängen rar.

Seit 2006 ist die Fachliteratur-Datenbank des Wiener Instituts für Jugendliteratur neu bearbeitet zugänglich.²⁰ Sie umfasst mehr als 10.000 Datensätze zu Fachbüchern, Fachzeitschriften, Aufsätzen, Interviews und Rezensionen. Die aus praktischer Erfahrung einfach gehaltenen Suchwege unterstützen ein überschaubares Schlagwortregister. Die umsichtige Auswertung der besten deutschsprachigen Fachzeitschrift für Kinder- und Jugendliteratur „1001 Buch“ ist sonst nirgends zu finden. Der Österreich-Schwerpunkt der Datenbank kann auf diese Weise mit ansonsten verhüllten Erkenntnissen aufwarten. Hier wird quantifizierbar, mit welchem großen Einfluss sich die originär österreichischen Autorinnen und Autoren auf die deutschsprachige Kinder- und Jugendliteratur auswirken.

Die Technik von Programmierung und Datenverarbeitung unterscheidet nicht zwischen Content-Typen. Sie neutralisiert vielmehr, was in den letzten Jahrzehnten im Datenbereich der Kinder- und Jugendliteratur getrennt wahrgenommen und bearbeitet wurde. Das gibt Datenbanken der Kinder- und Jugendliteratur gleiche Chancen wie Qualitätsauflagen. Ein Bedenken bleibt bei den vorhandenen und gewünschten Datenbanken zur Kinder- und Jugendliteratur bestehen. Sie sind ein weiterer Baustein zur höchst problematischen „Eigenständigkeit“, „Autarkie“, „Selbstständigkeit“ des Kinder- und Jugendbuchbereiches. In Datenbanken und Informationssystemen größerer Zusammenhänge könnte sich die Kinder- und Jugendliteratur jenseits ihres komfortablen Gettos in Polit-, Kultur- und Literaturdiskursen der Auseinandersetzung und dem Vergleich stellen. Ein Kinderbuch über die Flüchtlingsproblematik gehört in die Datenbank der GEW, aber mindestens ebenso dringlich in eine Datenbank der politischen Bildung, der Sozialarbeit und der juristischen Ratgeber. Die Dissertationen und Habilitationsschriften aus dem Fundus „Sesam2005“ sind in den Datenspeichern der Universitätsbibliotheken, an denen sie entstanden, unverzichtbar.

²⁰ Verfügbar unter: <https://www.jugendliteratur.at/bibliothek/datenbank-fachliteratur>.

Hier treffen sich die traditionellen, gesellschaftlich sanktionierten Qualifikationen und Arbeitsfelder zur Kinder- und Jugendliteratur in Bibliotheken mit den Anforderungen, die ganz allgemein im Transformationsprozess zur digitalen Welt ohne Verwerfungen und Ausgrenzungen auf der Liste unverzichtbarer Ziele, Aufgaben und Fertigkeiten stehen.

Literatur

DANKERT, Birgit, 2016. *Michael Ende. Gefangen in Phantásien*. Darmstadt: Lambert Schneider Verlag. ISBN 978-3-650-40122-9

GOERDELER, Carl D., 2005. Goldener Dschungel. In: *Die Zeit* [online, Zugriff am: 07.05.2021]. **35**(2005). ISSN 0044-2070. Verfügbar unter: https://www.zeit.de/2005/34/A-Amazonas_neu

WOLGAST, Heinrich, 1896. *Das Elend unserer Jugendliteratur. Ein Beitrag zur künstlerischen Erziehung der Jugend*. Hamburg